

Anke Feiler

*Als die Franziskaner über die Elbe kamen: nordelbische Bettelordensklöster und Stadtgründungen des 13. Jahrhunderts, dargestellt am Beispiel Kiels*

Bereits wenige Jahre nach der Gründung des Franziskanerordens durch Franz von Assisi kam es auch nördlich der Elbe zur Ausbreitung des Bettelordens. Dies verdeutlicht beispielsweise die schon um 1255 erfolgte Niederlassung der Franziskaner in Lübeck. Die Bettelordensbewegung überschritt sich in Holstein und Schleswig mit den im 11. Jh. einsetzenden und sich im Laufe des 12. und 13. Jh. verstärkenden mittelalterlichen Urbanisierungsprozessen. Auf den Ausbau Schlesiens im 11. Jh. und die Erweiterungen Hamburgs und Lübecks im 12. Jh. folgten im 13. Jh. vor allem durch den schauenburgischen Grafen, Landesherrn und späteren Franziskanermönch Adolf IV. Neuanlagen von Städten im Landesteil Holstein. Hierbei kommt der Stadt Kiel, die von Adolf IV. als »civitas holsatorum« und zukünftiger Sitz der schauenburgischen Landesherrn ausgewählt wurde, besondere Bedeutung zu. In ihr wurde als einzige der durch Adolf IV. gegründeten Städte ein Franziskanerkonvent errichtet. Berücksichtigt man die bevorzugte Wahl des Franziskanerordens, seine Konvente in Städten anzulegen und die hohe geistige, seelsorgerische und kulturelle Stellung, die der Bettelorden innerhalb der mittelalterlichen Städte einnahm, so wird am Beispiel Kiel nicht nur das Verhältnis zwischen mittelalterlicher Stadt und Kloster deutlich, sondern auch die herausragende Stellung dieser Stadt unter den Stadtgründungen des 13. Jh. nördlich der Elbe.

Durch archäologische Ausgrabungen, die 1989-91 in Kiel durchgeführt wurden, konnten in der Altstadt Spuren einer Vorgängersiedlung des 12. Jh. nachgewiesen werden, die bereits frühstädtischen Charakter besessen haben muß. Durch Befun-

de von Gerbergruben sowie Funde von Importkeramik, Schlacke- und Lederresten ließ sich die Existenz von Handel und Handwerk am nordöstlichen Stadtrand direkt unterhalb des späteren Klostergebietes belegen. Die Konventsgebäude liegen ebenso wie der Markt mit Nicolaikirche und die Burg vom übrigen Stadtgebiet erhöht in exponierter Lage auf einem Geländesporn. Diese topographische Lage sowie die Integration des Klosters bereits mit der Errichtung der ersten Stadtbefestigung in das Stadtgebiet spiegeln den engen Bezug zwischen Franziskanerkloster und Stadt nach der Stadterhebung von 1242 wider.

Da das eigentliche Klosterareal bisher archäologisch nicht untersucht werden konnte, ist die Gründung des Kieler Franziskanerklosters allein durch das schriftliche Quellengut erst nach der Stadtgründung von 1242 faßbar. Nach dem derzeitigen Forschungsstand muß daher die Frage nach der Besiedlung des Klostersporns zur Zeit der frühstädtischen Besiedlung offen bleiben. Ob das Kieler Franziskanerkloster bereits in der Phase des Stadtausbaues angelegt wurde oder ob sogar mit einem Vorgängerbau des Klosters gerechnet werden kann, kann nur durch archäologische Ausgrabungen untersucht werden. Dies würde neue Diskussionsansätze zur Ausbreitung der Bettelordensklöster nördlich der Elbe und zu ihrem Bezug zu den Stadtgründungsvorgängen des 13. Jh. ermöglichen.